

Gerechtigkeit und Versöhnung

“Am 1. Juni 2005 wurde im Rahmen des Prozesses gegen Milosevic ein Video gezeigt, das die Ermordung von sechs der 8'000 getöteten Männer und Knaben [in Srebrenica] dokumentiert. Das hatte riesigen Einfluss auf die öffentliche Meinung in der ganzen Region und belegt einmal mehr das Sprichwort, dass ein Bild mehr sagt als Tausend Worte.”
 (Carla del Ponte, Chefanklägerin am ICTY in Den Haag)

Das Video versetzt Serbien in einen heilsamen Schockzustand. Aber das Tribunal kann seine Berichte nicht direkt ins ehemalige Jugoslawien ausstrahlen. Es braucht dazu lokale Medien in der Region. Und solche Dokumente können nur dann eine positive Wirkung haben, wenn die lokalen Medien der Verarbeitung der Vergangenheit auch wirklich verpflichtet sind, wenn sie unabhängig arbeiten und wenn sie in ihrer Berichterstattung professionellen Standards folgen.

Im staatlichen Radio und Fernsehen Serbiens RTS findet man kaum Zeit für dieses Ereignis: Eine Minute und 48 Sekunden dauert die ganze Berichterstattung. Aus dem Video werden knappe 30 Sekunden gezeigt. Zwei Privatsender, BK-TV und TV Pink – beide im Besitz reicher Geschäftsmänner, die ihr Vermögen unter Milosevic machten – nehmen den Anlass noch weniger wichtig: ganze 43 respektive 40 Sekunden widmen sie dem Thema. Keiner dieser Sender zeigt den ganzen Filmbericht und nirgends ist das Dokument eine Schlagzeile wert. Sie würden wohl gar nicht darüber berichten, wenn nicht grosse Teile der Öffentlichkeit in Serbien das Video bereits im Prozess-TV auf RTV B92 gesehen hätten (s. Seite 2). Da ist es auch nicht mehr als logisch, dass RTS einen Aufruf lokaler Organisationen zurückweist, das Video in voller Länge zu zeigen...

RTV B92 ist die einzige nationale Fernsehstation, die dem Video und dem ganzen Ereignis die nötige Aufmerksamkeit schenkt, die den Film in voller Länge zeigt und den Bericht mit eigenen Recherchen begleitet: Sechzehn Minuten, die Hälfte der Hauptnachrichten am 1. Juni. Weitere umfangreiche Hintergrundberichte, Analysen und Diskussions-sendungen folgen in den nächsten Wochen. Am 11. Juli bringt B92 anlässlich des 10. Jahrestages des Massakers von Srebrenica ein Spezialprogramm mit der Übertragung des offiziellen Gedenkanlasses aus Srebrenica, verschiedenen Dokumentarbeiträgen und einer Studiodiskussion mit geladenen Gästen. Das Programm beginnt am frühen Nachmittag und dauert bis spät in die Nacht. Die Einschaltquoten steigen vom 1. Juni an ständig und am 11. Juli ist RTV B92 die meist gesehene Fernsehstation in ganz Serbien: 1,3 bis 1,8 Millionen Menschen verfolgen das Srebrenica-Spezialprogramm.

Unter dem Druck der Medien und der Öffentlichkeit muss auch die Regierung handeln. Natascha Kandic, Leiterin des Menschenrechts-Zentrums in Belgrad, meint: *“Kriegsverbrechen werden von NGO und Medienschaffenden zum Thema gemacht. Sie liefern die Fakten und Zeugenaussagen, und sie zwingen die Strafbehörden damit zu handeln. Der wichtigste Beitrag für Gerechtigkeit kommt von den NGOs und den Medien.”*

NGOs und Medien haben Allianzen geschmiedet, um Serbiens Rückkehr ins Zeitalter Milosevics und der politischen Passivität der Regierung Kostunica Widerstand zu leisten und um den Prozess der Vergangenheitsbearbeitung und Versöhnung voranzutreiben. Die langjährigen Partner der medienhilfe, neben RTV B92 auch die Tageszeitung DANAS, das Wochenmagazin VREME und die Nachrichtenagentur BETA, aber auch die Wochenzeitung FERAL TRIBUNE in Kroatien, stehen einmal mehr an vorderster Front. Sie brauchen dabei unsere Unterstützung, wenn die jüngste Vergangenheit nicht unter dem Mantel des Vergessens verschwinden und Gerechtigkeit den Machtinteressen der heutigen Eliten geopfert werden soll.

Nena Skopljanac, medienhilfe

Vorwärts in die Vergangenheit

Serbien heute: Beschimpfungen und Morddrohungen gegen unabhängige Medien stehen auf der Tagesordnung. Ein Bericht auf

Seite 2 und 3

medienhilfe im Wandel

Ein kurzer Überblick zu den wichtigsten Neuerungen und Änderungen nach der a.o. Generalversammlung der medienhilfe auf

Seite 4 und 5

Osmanisches Erbe

Ein Interview über den Nahen Osten und Osteuropa mit Martin Woker, NZZ-Redaktor und Mitglied des medienhilfe Expertenpools auf

Seite 6

“Unabhängige Medien, die sich an professionellen Standards orientieren, sind eine zentrale Grundlage für echte Demokratie. Es ist wichtig, Personen und Institutionen zu unterstützen, die sich in schwierigen politischen Umfeldern vehement dafür einsetzen. Die medienhilfe tut dies seit Jahren mit grossem Engagement. Sie leistet echte Aufbauhilfe – und trägt Wesentliches bei zur Demokratisierung der Welt.”

Sylvia Egli von Matt, Direktorin des Medien-Ausbildungszentrums MAZ und Beirätin der medienhilfe

Serbiens Weg in die Vergangenheit

Serbien heute: Ein Minister bedroht öffentlich kritische Journalisten und beschimpft sie auf obszönste Weise. Milosevics Schlüsselfiguren werden rehabilitiert. Vorwärts in die Vergangenheit, scheint das Regierungsmotto.

Radikale politische Kräfte versuchen, unabhängige Medien ins dunkle Zeitalter des Milosevic-Regimes zurückzuwerfen. Schlechte Zeichen für ein Land, in dem

der Umbau erst begonnen hat und das sich der Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit noch kaum gestellt hat.

Bomben- und Morddrohungen...

*“Sagen Sie Ihrem Direktor, Veran Matic, er soll sich f*****!”*

“Junge Dame, Sie sind unausstehlich. So wie Sie sich benehmen, werden Sie nie einen Mann zum Heiraten finden!”

“Ich werde Ihren Chef (Veran Matic) umbringen!”

Wer meint, solche Bemerkungen stammen aus dem Mund eines angetrunkenen Gastes einer verruchten Spelunke, irrt sich. Diese Beschimpfungen und Drohungen stammen von niemand Geringerem als dem serbischen Minister für Kapitalinvestitionen, *Velimir Ilic*, und seinem Presseberater *Petar Lazovic*. Und sie wurden nicht im privaten Kreis geäußert, sondern an einer Pressekonferenz Mitte August im Ferienort Kopaonik.

Anlass für die massive Entgleisung waren die hartnäckigen Fragen von *Ana Veljkovic*, einer Journalistin von Radio und Fernsehen *RTV B92*, an *Ilic* zu seiner undurchsichtigen Rolle bei der Strafverfolgung von *Marko Milosevic*, Sohn des ehemaligen Präsidenten *Slobodan Milosevic*. *Marko* wurde wegen massiver Drohungen und der Misshandlung politischer Gegner angeklagt. Kurz vor besagter Pressekonferenz wurde die Anklage jedoch plötzlich fallen gelassen und das Verfahren eingestellt. Besonders für *Marko Milosevic* eingesetzt hat sich *Velimir Ilic*, Mitglied der *Kostunica*-Regierung. Schon zuvor machte er immer wieder Schlagzeilen mit seinen vulgären und frauenfeindlichen Beschimpfungen sowie mit den Fusstritten, mit welchen er einen unbequemen Journalisten vor laufender Kamera im Studio traktierte.

... haben System

Leider sind solche Übergriffe gegen JournalistInnen in Serbien heute keine Ausnahme. Dies zeigen die Beschimpfungen und Morddrohungen von *Petar Lazovic*, Presseberater von *Ilic*, gegen *B92*-Direktor *Veran Matic*. Während sich Serbiens Präsident *Boris Tadic* wenigstens gemässigt kritisch zu diesen Ausfällen äusserte, schweigt Premierminister *Vojislav Kostunica* beharrlich zum skandalösen Benehmen seiner Mitarbeiter.

Die Angriffe gegen unabhängiges Medienschaffen ist keine vereinzelte Entgleisung einzelner Politiker, sondern hat System: Während verbale Übergriffe und Morddrohungen von höchster politischer Stelle unkommentiert hingenommen werden, wird zugleich die längst fällige Transition der Medienlandschaft blockiert. *“Die jetzige Situation ist komplizierter als zu Milosevics Zeiten”*, erklärt *Matic*.

Medienkampagne gegen Kriegsverbrechen

Als am 1. Juni 2005 am Kriegsverbrecher-Tribunal in Den Haag verhandelt wurde, war *RTV B92* wie jeden Tag mit seiner Sendung *Process-TV* live dabei. Seit der ehemalige serbische Präsident *Slobodan Milosevic* verhaftet wurde, berichtet *B92* jeden Werktag von 9.30 bis 14 Uhr über die Verhandlungen und liefert zusätzliche Interviews und Hintergründe.

Im Rahmen der Einvernahme von *General Obrad Stevanovic*, eines Zeugen der Verteidigung im Prozess gegen *Milosevic*, präsentierte das Gericht Ausschnitte aus einem Videofilm: Sechs junge Bosniaken, alle in Zivilkleidung, gefesselt und offensichtlich vorher körperlich misshandelt, werden von Paramilitärs der Einheit *Skorpion*, die dem serbischen Innenministerium unterstellt war, aus einem Lastwagen geladen und kaltblütig erschossen. Die Paramilitärs handelten auch im Auftrag der Kirche: Ein Priester der serbisch-orthodoxen Kirche segnet die Paramilitärs vor ihrer Abfahrt nach Bosnien-Herzegowina und fordert sie auf, die Feinde zu vernichten.

Das Filmdokument, aufgenommen von Angehörigen der paramilitärischen Einheit selber, löste eine Schockwelle aus. *RTV B92* hakte sofort nach: Es folgten Interviews mit Menschenrechts-Experten wie *Natascha Kandic* oder *Vojin Dimitrijevic*, mit PolitikerInnen und VertreterInnen staatlicher Behörden, des Innenministeriums ebenso wie des Justizministeriums. Die Aussagen dieser Stellen konnten die Öffentlichkeit nicht beruhigen. Im Gegenteil, sie entfachten die Auseinandersetzung erst recht.

Natascha Kandic vom *Humanitarian Law Center* recherchiert und dokumentiert seit Jahren im Namen des Volkes begangene Kriegsverbrechen. Sie war es auch, die das Filmdokument der Paramilitärs zugespielt erhielt und dem Haager Tribunal eine Kopie übergab. Eine weitere Kopie überreichte sie dem Sondergericht für Kriegsverbrechen in Belgrad. *B92* stellte dieses zur Rede, weshalb nichts getan wurde, war das Dokument doch schon seit rund zehn Tagen in ihrem Besitz. *Natascha Kandic* wird jetzt einmal mehr wegen ihres engagierten Einsatzes massiv bedroht.

RTV B92 wiederholte das ganze Dokumentarvideo mehrmals, auch in den Hauptnachrichten am Abend. Wieder war es *RTV B92*, die damit eine Auseinandersetzung mit den Verbrechen auslöste, die es sonst so sicher nicht geben würde. Innerhalb weniger Stunden wurden einige der Paramilitärs identifiziert und inhaftiert.

Das staatliche Radio und Fernsehen Serbiens *RTS* verhielt sich wie gewohnt in vornehmer Zurückhaltung: In den Nachrichten wurde ein kurzer 30-Sekunden-Ausschnitt aus dem Video gezeigt, eingebettet in die Geschichte des Zeugen *General Stevanovic*, der in Den Haag erklärte, es hätte nie Paramilitärs unter staatlicher serbischer Führung gegeben und überhaupt wisse er nichts von solchen Ereignissen in Srebrenica.

Während also *B92* einmal mehr Licht ins Dunkel brachte und Öffentlichkeit und Politik zur Auseinandersetzung mit den in ihrem Namen begangenen Verbrechen zwang, liess sich *RTS* als Plattform der Verleugner missbrauchen.

RTV B92 kann diese Aufklärungsarbeit auch dank Schweizer Hilfe leisten: Die medienhilfe unterstützt mit Mitteln der Politischen Abteilung IV (Menschliche Sicherheit) des EDA spezifische Produktionen, die sich mit der jüngsten Kriegsvorgeschichte auseinandersetzen und die zum Prozess der Verarbeitung und Versöhnung beitragen sollen.

Roland Brunner



Velimir Ilic, Minister für Kapitalinvestitionen von Serbien, wie er lebt und lebt: Motorräder, Schnaps und Fusstritte für Journalisten (Ausschnitt aus Originalszene).



“Die Welt glaubt, dass in Serbien eine demokratische Regierung an der Macht sei, aber gerade zu dieser Zeit werden Schlüsselfiguren des Milosevic-Regimes rehabilitiert!” Diese sind logischerweise nicht daran interessiert, die Kontrolle über die Medien abzugeben.

Das vor drei Jahren vom Parlament verabschiedete Rundfunkgesetz wird immer noch nicht durchgesetzt. In Serbien gibt es zurzeit über 1200 Radio- und Fernsehstationen. Den meisten fehlt zum Überleben die wirtschaftliche Grundlage. Sie werden oft von lokalen Kriegsgewinnlern unterstützt, die aus dem Hintergrund agieren und die sie als Sprachrohr ihrer eigennützigen politischen und wirtschaftlichen Interessen benutzen.

Im Gesetz ist ein unabhängiger Rundfunkrat vorgesehen, der aus VertreterInnen der Regierung, Medien und Nichtregierungsorganisationen bestellt werden muss. Dieser würde regeln, wer unter welchen Bedingungen eine Sendefrequenz erhält. Doch schon im Vorfeld kam es zu Unregelmässigkeiten, so dass sich unabhängige Medien und NGOs unter Protest zurückzogen. Nun existiert zwar ein neu bestellter Rat, doch von einem unabhängigen Gremium kann angesichts der Nähe der Ratsmitglieder zur Regierung nicht die Rede sein.

Mit grosser Besorgnis verfolgen ANEM (Association of Independent Electronic Media in Serbia) und internationale Organisationen die kürzlich von der Regierung beschlossenen “Verbesserungen” des Rundfunkgesetzes: Von der Regierung nominierte Mitglieder werden neu eine längere Amtsperiode geniessen, als die von NGO und Medien bestellten. Weiter wird das Vetorecht der Kommissionsmitglieder, welche von der autonomen Provinz Vojvodina ernannt werden, aufgehoben. “Mit dieser Änderung zeigt die Belgrader Regierung einen ausserordentlichen Mangel an Verständnis für die spezifischen Probleme der multiethnischen Provinz Vojvodina”, kritisiert Slobodan Stojscic, ANEM-Präsident und Direktor des unabhängigen Radio 021 in Novi Sad (Vojvodina).

Unabhängige Medien unerwünscht

Ausserdem wird die Privatisierungsfrist lokaler Medien, die immer noch von den jeweiligen Lokalregierungen kontrolliert werden, bis Ende 2008 verlängert. Dies bedeutet nichts anderes, als dass diese Radio- und Fernsehsender über die nächsten Wahlen 2008 hinaus den Machenschaften lokaler Machthaber ausgeliefert bleiben. Diese können weiterhin nach Gut-

dünken in das Programm eingreifen, “Querulanten” aus den Redaktionen entfernen und linientreue “Journalisten” einsetzen.

Die Änderung des Gesetzes zieht aber noch viel grössere Kreise. Sie verzögert die längst fällige, aber immer wieder blockierte Umwandlung des staatlichen Radio und Fernsehens RTS in eine öffentlich-rechtliche Anstalt. “Zu einer funktionierenden Demokratie gehört der ‘Service publique’. Für eine Gesellschaft im Umbau ist dieser Schritt sogar elementar, denn nur so kann das Recht auf öffentliche Information gewährleistet werden”, betont Oliver Vujovic, Generalsekretär der South East Europe Media Organisation (SEEMO), in einer Stellungnahme zur Gesetzesänderung. Weiterhin übernehmen unabhängige Medien wie B92 die Aufgabe öffentlich-rechtlicher Sender, während die staatlich kontrollierten Medien den privaten Machenschaften der Machthaber ausgeliefert sind. Welche Konsequenzen das hat, belegt die mediale Auseinandersetzung mit der jüngsten Kriegsvergangenheit Serbiens.

Heilsame Erdbeben

Wie erschütternd die Auseinandersetzung mit dem Krieg und der eigenen Verantwortung sein kann, zeigt das von RTV B92 Anfang Sommer mehrmals ausgestrahlte Amateurvideo einer Hinrichtung sechs junger Bosniaken durch serbische Paramilitärs (siehe Editorial und Kasten auf Seite 2). Wenige Tage vor dem zehnten Jahrestag des Massakers in Srebrenica ging ein Erdbeben durch die serbische Gesellschaft. Hunderte von Einträgen auf der Website des Senders, die täglich von rund 70'000 LeserInnen aus dem In- und Ausland frequentiert wird, belegten die Heftigkeit der Reaktion und den Schock, den die Beiträge und die begleitenden Diskussionen ausgelöst hatten.

Wie wichtig das Engagement der unabhängigen Medien in Serbien ist zeigt auch das Beispiel des B92-Dokumentarfilms “Abduction” (Entführung). Auch hier ging es um die Ermordung unschuldiger bosnischer Zivilisten durch serbische “Kriegshelden”. Auch damals ging ein Sturm der Entrüstung durch die Gesellschaft – mit Folgen: Die Mörder wurden nur wenige Tage nach der Ausstrahlung der Sendung “gefunden”, verhaftet und kurz darauf rechtskräftig verurteilt.

Irena Ristic, medienhilfe

Das Erbe des osmanischen Reiches

Acht Jahre lang war Martin Woker auf der Redaktion der NZZ für den Nahen Osten zuständig, bereiste die Region regelmässig und kommentierte das Geschehen. Seit 2001 lebt er als Korrespondent für Südosteuropa in Zagreb. Ein Kurzinterview mit Fragen zum Quervergleich.*

Martin Woker, Sie haben jahrelang für die NZZ die Geschehnisse im Nahen Osten kommentiert und sind jetzt in Zagreb stationiert. Beide Regionen sind von Nationalismus und Krieg gezeichnet. Wo sehen Sie Unterschiede, wo Gemeinsamkeiten der beiden Regionen?

Martin Woker: Eine der oft übersehenen Gemeinsamkeiten zwischen dem Nahen Osten und dem Balkan besteht darin, dass beide Regionen während Jahrhunderten unter osmanischer Herrschaft standen. Die gewaltsamen Auseinandersetzungen an diesen beiden Enden des ehemaligen Grossreichs müssen unter dem Blickwinkel der Erbteilung betrachtet werden. Im Balkan erfolgte während des vergangenen Jahrhunderts eine Integration der Südslawen. Sie scheiterte aus verschiedenen

Gründen, nicht zuletzt an einem Demokratiedefizit. Die seither entstandenen Nationalstaaten stehen unter konstantem Druck der sogenannten Internationalen Gemeinschaft, innerhalb ihrer Grenzen "europäische" Werte zu achten als da wären: Rechtsstaatlichkeit, Schutz von Minderheiten, Bewältigung der kriegerischen Vergangenheit.

Zehn Jahre nach dem Abkommen von Dayton sind die Beziehungen zwischen Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien immer noch gespannt. Wird der Balkan wie der Nahe Osten zum permanenten Krisenherd?

Im Falle von Bosnien-Herzegowina geht der Anspruch soweit, dass die im Krieg erfolgte Spaltung des Landes schrittweise rückgängig gemacht wird und allmählich ein Zentralstaat Fuss zu fassen beginnt. In Kosovo wird die endgültige Lösung der Statusfrage von einer einvernehmlichen Integration sämtlicher Minderheiten innerhalb der albanischen Mehrheitsbevölkerung abhängig gemacht. In sämtlichen der jugoslawischen Nachfolgestaaten wie auch in Albanien besteht die Meinung, ethnisch begründeter Nationalismus werde mit einer erfolgreichen EU-Integration überwunden.

Im Nahen Osten lässt sich bei den Bemühungen zur Lösung des drängendsten und ältesten aller Probleme, der ungelösten Palästina-Frage, eine gegenteilige Entwicklung verfolgen. Es scheint sich ein von den USA und Europa getragener Konsens durchzusetzen, wonach ein Friede nur durch ethnisch-religiös definierte Trennung erreicht werden könne.

Während der Oslo-Prozess zu Beginn der neunziger Jahre eine friedliche Integration der gesamten Region inklusive Israels noch als ferne Hoffnung erscheinen liess, ist diese Vision ein Dutzend Jahre später verblasst. Ein einigermaßen gedeihliches Nebeneinander erscheint auch nach dem israelischen Abzug aus dem Gazastreifen wenig aussichtsreich: Die widerrechtliche Siedlungstätigkeit Israels im Westjordanland und in Ostjerusalem hat Fakten geschaffen, welche einen lebensfähigen palästinensischen Staat wohl verunmöglichen.

Diese verhängnisvolle Entwicklung ist in internationalen, israelischen sowie palästinensischen und anderen arabischen Medien hinlänglich dokumentiert wor-



Martin Woker, Journalist und Mitglied im Expertenpool der medienhilfe

den. An Information mangelt es nicht, wohl aber am politischen Willen, eine beiderseits getragene Einigung zu erzielen. Auffallend dabei ist, dass im Balkan angewendete Grundsätze, etwa das Recht auf Rückkehr von im Krieg vertriebenen Personen sowie die Unantastbarkeit von Grenzen, im ehemaligen britischen Mandatsgebiet Palästina nicht eingehalten werden.

Die medienhilfe unterstützt seit Jahren unabhängiges Medienschaffen in Osteuropa. Denken Sie, dass wir mit dieser Erfahrung auch einen Beitrag im Nahen Osten leisten könnten?

Solange bei der Erbteilung des osmanischen Reichs unterschiedliche Leitlinien zur Anwendung kommen, werden wohlmeinende Journalisten in Israel, den arabischen Ländern und in der übrigen Welt unweigerlich auf das harte Pflaster der Weltpolitik zurückgeworfen. Die um Gaza und die verbleibenden palästinensischen Siedlungsgebiete in Cisjordanien errichtete Trennmauer könnte die mangelnde gegenseitige Verständigung deutlicher nicht darstellen. Im Balkan wurden die Schranken am Boden und in den Köpfen innerhalb der letzten zehn Jahre teilweise überwunden – auch dank internationaler Hilfe an lokale unabhängige Medien. Im Nahen Osten jedoch ist Gleiches in absehbarer Zeit nicht zu erwarten.

* Interview per E-Mail. Fragen von Roland Brunner, medienhilfe.

medienhilfe ExpertInnen-Pool

Die medienhilfe plant in den nächsten Jahren eine Vertiefung und Ausweitung ihrer Arbeit in neue Themen und Regionen. Um diese Arbeit zu begleiten, wurde ein Pool von ExpertInnen geschaffen, die mit ihrer spezifischen Erfahrung die medienhilfe unterstützen. Bisher haben sich gut 25 Personen aus der Schweiz und dem Ausland dem Pool zur Verfügung gestellt. Die Liste der ExpertInnen kann eingesehen werden unter www.medienhilfe.ch.

Die interne Datenbank der medienhilfe erfasst diese ExpertInnen mit ihren thematischen und geografischen Erfahrungen, um so die Expertise gezielt einsetzen zu können.

Wir bedanken uns bei den jetzigen ExpertInnen für ihr Vertrauen und sind sicher, dass in nächster Zeit weitere dazu stossen werden.

IMPRESSUM

Herausgeberin: medienhilfe

Postfach, CH - 8031 Zürich

Tel. +41 / (044) - 272 46 37

Fax +41 / (044) - 272 46 82

info@medienhilfe.ch

Postcheckkonto: 80-32253-9

Bankkonto: Zürcher Kantonalbank
ZKB ZH Aussersihl 1120-0027.533

Verantwortlich: Roland Brunner

Das medienhilfe-info erscheint 4 bis 6
mal jährlich. Es geht an die Mitglieder
des Vereins medienhilfe.

Druck: Druckerei Peter & Co., Zürich

Adressänderungen an
medienhilfe, Postfach, CH-8031 Zürich

Veränderungen im medienhilfe-Team

An der ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. Juni 2005 wurde *Nena Skopljanac*, langjährige Programmdirektorin der medienhilfe, zur neuen Geschäftsführerin des Vereins gewählt. Dies aufgrund des Rücktrittes von Roland Brunner.

Ehrenamtliches Engagement

Roland Brunner, seit Mitte der 1980er Jahre als Journalist/Redaktor BR in Osteuropa tätig und seit 1993 bei der damaligen "Medienhilfe Ex-Jugoslawien" aktiv, wurde im Januar 2001 zum ehrenamtlichen Geschäftsführer der medienhilfe gewählt. Mit viel Elan und unermüdlichem Einsatz baute er die medienhilfe auf – anfangs mit einem Team von Freiwilligen, mit der Zeit aber mehr und mehr auch mit bezahlten und gut qualifizierten Angestellten, während er seine Aufgaben weiterhin ehrenamtlich ausübte. Seine eigentliche Arbeit als Leiter der Auslandprogramme bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi liess ihm jedoch immer weniger Spielraum, sich mit dem nötigen Zeitbudget den Aufgaben bei der medienhilfe zu widmen.

Roland Brunner bleibt der medienhilfe als aktives Mitglied des neu gebildeten Ausschusses erhalten. Wir wünschen ihm in der neuen Funktion und bei seiner Arbeit bei der Stiftung Kinderdorf Pestalozzi alles Gute!

Abschied von Tanja Popovic

Tanja Popovic stiess am 1. Juli 2002 zur medienhilfe. Sie trat die Nachfolge von Claude Nicolet als Projektverantwortliche für Mazedonien an. Von ihrem Arbeitsort Skopje aus war sie ausserdem im Rahmen ihrer Tätigkeit für die medienhilfe als Koordinatorin des *International Media Funds IMF* tätig.

Nachdem per Juli 2003 Carole Gürtler als Projektverantwortliche Kosov@ zum mh-Team stiess, übernahm Tanja Popovic die Betreuung des Programmes in Bosnien-Herzegowina.

Im Februar 2004 zog es Tanja wieder in die Schweiz. Sie tauschte den Arbeitsort Skopje gegen Zürich ein, von wo aus sie weiterhin die Projekte in Mazedonien und Bosnien-Herzegowina betreute. Ihre fundierten Kenntnisse der Region und der lokalen Sprachen machten sie zu einer kompetenten Kraft im mh-Team.

Nach gut drei Jahren zieht es Tanja Popovic nun weiter – und wohl wieder ins Ausland. Seit Anfang August wird Mazedonien von Nena Skopljanac und Bosnien-Herzegowina von Carole Gürtler betreut. Geplant ist, per Ende Jahr lokale Mitarbeitende einzustellen, welche diese Dossiers übernehmen werden.

Wir wünschen Tanja Popovic alles Gute und danken ihr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz!

das medienhilfe-team

medienhilfe
unabhängig, professionell, engagiert
...dank Ihrer Unterstützung

Friedensförderung durch Brücken der Verständigung

Andres Wysling,
Redaktor NZZ

Alle Staaten Ex-Jugoslawiens sind im Wandel begriffen: vom Obrigkeitsstaat zum Bürgerstaat. Die Medien sind ihrer neuen Aufgabe nur zum Teil gewachsen, die darin besteht, Information statt Propaganda zu liefern. Die Journalisten brauchen eine neue Ausbildung und Unterstützung.